

# UMSCHAU

## Aszetischer Kongreß in Nymwegen. Von E. Raitz von Frentz S. J.

Von Mittwoch bis Samstag der Osterwoche (30. März bis 2. April) hat in der Stadt der Katholischen Universität Hollands der zweite aszetische Kongreß stattgefunden. Wie der erste, vor zwei Jahren, beschäftigte er sich hauptsächlich mit der Geschichte der Frömmigkeit im vlämischen und niederländischen Sprachgebiet. Einberufen war er von der Schriftleitung der Zeitschrift „Ons geestelijk Erf“ (vgl. ZAM Nr. 2 [1927] 183/4), die den gleichen Gegenstand behandelt und Holländer und Belgier unter ihren Mitarbeitern zählt. Wie diese waren die Teilnehmer und auch die Redner in der Mehrzahl Ordensmitglieder: Benediktiner, Dominikaner, Franziskaner, Karmeliten, Prämonstratenser, Kapuziner, Jesuiten, Redemptoristen u. a. P. Prior Titus Brandsma, Professor an der Katholischen Universität, hatte den Saal des Nymweger Karmels für den Kongreß zur Verfügung gestellt.

Den äußeren Verlauf der Tagung kennzeichnete der religiöse Rahmen: Segen am Vorabend und Hochamt am ersten Morgen, Segen mit Ansprache am Schluß; das nicht zu ausgedehnte Programm: 12 Vorträge mit Aussprache; das ständige Wachsen der Teilnehmerzahl.

Den Grund sowohl für eine solche Tagung wie für eine eigene Zeitschrift hatte P. J. Huijben O. S. B. vor zwei Jahren mit berechtigtem Stolz gegeben: „Die Niederlande machen auf dem Gebiete der Mystik und Aszese einen glänzenden Eindruck und können mit Spanien, Deutschland, Frankreich und Italien den Vergleich aushalten.“ Am bekanntesten sind die Namen und Schriften, die unter dem Titel der „Devotio moderna“ zusammengefaßt werden. Aber auch frühere sind zu erwähnen und unter ihnen der große Mystiker, der selige Johannes Ruusbroec. Gerade ihn zu ehren, zur 550. Wiederkehr seines Todes-

tages, war der besondere Zweck des Kongresses. Der erste Vortrag, von P. Rypens S. J., stellte die Entwicklung der mystischen Einkehrtheorie dar, wonach die Seele das Bild Gottes ist und in ihr Gott gefunden wird, von ihren Anfängen bei Plotin, Augustin, Ps.-Dionysius bis zu ihrer vollkommenen Ausbildung durch Ruusbroec, dem auch die späteren großen Mystiker an spekulativer Synthese nicht gleichkämen. P. van Mierlo S. J. brachte in seinem Vortrage über R. als Ketzereibekämpfer sehr lehrreiche Einzelheiten: sein Vorgehen gegen Hadewijch Bloemardine, die „Mme. Guyon“ des 14. Jahrhunderts, gegen die Beghinen und Begarden, schließlich gegen Eckehart; es sei daher unverständlich, R. des Pantheismus zu zeihen. Pater Titus Brandsma O. Carm. wies auf die weitgehende Übereinstimmung der Stufen des mystischen Lebens bei Theresia und R., P. Matth. Verjans O. F. M. auf die der Siebengabenlehre bei Bonaventura und R. hin. Einem Schüler, oder besser Untergebenen Ruusbroecs, dem Augustiner Jan van Schoonhoven, gab P. Huijben O. S. B. eine vorzügliche, eingehende Lebensbeschreibung und Charakteristik. Stark nominalistisch beeinflußt hat Schoonhoven nichts von Ruusbroecs Mystik; seine geschätzten aszetischen Schriften — unter ihnen die dem hl. Bonaventura zugeeilte „De contemptu saeculi“ — werden zu Oosterhout, der Abtei P. Huijbens, in Kürze herausgegeben. Da der Redner über Ruusbroecs „Geistliches Tabernakel“ absagte, berichtete P. L. Verschueren O. F. M., der soeben einen Teil von des Harphius Hauptwerk „Speculum perfectionis“ herausgegeben hat (Verlag „Neerlandia“, Antwerpen), über die Arbeiten der Kölner Kartäuser des 16. Jahrhunderts für Uebersetzung, Druck und Verbreitung der geistlichen Schriften der Niederlande in ganz Europa.

Hier darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Schriftleitung von „Ons geestelijk Erf“

die Herausgabe von Ruusbroecs Leben und Werken, die im Originaltext überaus schwierig zu haben sind, mit den ersten zwei Bänden schon begonnen hat. Sie sind in Mecheln, beim Verlag „Het Kompas“, erhältlich.

Einen ganz anderen, aber auch völlig einheitlichen Gegenstand hatten vier weitere Reden des Kongresses: Die Geschichte der niederländischen Frömmigkeit. Hier, wo die Forschung noch in den Anfängen steckt, konnten nur Skizzen geboten und wertvolle Arbeitsprogramme aufgestellt werden, die das systematische Vorgehen und die kluge Arbeitsteilung der Leiter und Mitarbeiter von „Ons Geestelijk Erf“, in ein klares Licht stellen. P. Stracke S. J. bot die allgemeineschichtlichen Grundlagen und die Quellen, zumal Heiligenleben und Klosterchroniken, für das Studium der Frömmigkeit in den Niederlanden von 500 bis 900, sowie ihrer Etappen und Merkmale. P. Heyman O. Praem. wies auf den Einfluß der mehr kontemplativen Zisterzienser und der mehr aktiven Praemonstratenser für die Frömmigkeit des Volkes, der Klöster, der Klausner hin, wobei die ungleichmäßige Entwicklung dieses Ordens und der Investiturstreit eine nicht geringe Rolle spielen. Ein Jahrhundert weiter führte die Darstellung der Religiosität beim Entstehen der Bettelorden durch P. v. d. Borne O. F. M.; für deren Verständnis sind nicht nur ihre Auswirkungen, etwa Vertiefung der Christusnachfolge und Marienverehrung, sondern auch ihre Grundlagen, die Laienbewegung und der Armutsstreit, zu berücksichtigen. P. Mulders S. J., der daran ist, die Briefe Gerd Grootes herauszugeben, beschränkte sich bei der Behandlung der „Devotio moderna“ noch mehr auf Einzelfragen, besonders nach der

Zeit des Zusammentreffens des Stifters der Fraterherren mit Ruusbroec, von dem er abhängig und doch geistig so weit entfernt ist. — Diese zweite Vortragsserie soll auf dem nächsten Kongreß in zwei Jahren fortgesetzt werden.

Auf zwei andere Unternehmungen, die mit der Tagung und der Zeitschrift in engem Zusammenhang stehen, machten die Vorträge von Dr. Smits, Konservator an der Universitätsbibliothek von Nymwegen, und P. Brandsma O. Carm. aufmerksam. Jener sprach vom Verhältnis von Kunst und Frömmigkeit im 15. und 16. Jahrhundert, das an Hand einer großen Bildersammlung und vielleicht durch eine eigene Zeitschrift vertieft werden soll. Dieser berichtete von den hergestellten und noch herzustellenden Lichtbildern mittelalterlicher Handschriften, die das Universitätsinstitut für Geschichte der niederländischen Mystik unter seiner Leitung sammelt und die die Drucklegung der „Bloemen van ons Geestelijk Erf“ ermöglichen. Die Vorarbeiten dazu hatte vor allem Prof. de Vreese, der große Freund und Gönner des Unternehmens, in seiner „Bibliotheca Neerlandica manuscripta“ geleistet, in der er die Handschriften nach mehr als dreißigjähriger Forschung in Bibliotheken und Archiven beschreibt.

Der Bericht dürfte dartun, wie Wertvolles der Kongreß zutage gefördert hat, vielmehr jedoch, wie er in ein weiteres Arbeitsprogramm eingespannt ist, wo verschiedene Unterziele, verschiedene Mitarbeitergruppen in solider Kleinarbeit einem großen Ziel dienen: gründliche Darstellung der Geschichte der niederländischen Frömmigkeit durch Herausgabe der asketisch-mystischen Werke selbst und durch historische und systematische Studien über sie.